



Es braucht nun diesen Campus!

REFERENDUMSABSTIMMUNG ZUM CAMPUS BRUGG-WINDISCH

Campus-Lösung ist die beste

Es geht voran mit der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW): Der zentrale Campus im Aargau, der einmal die Abteilungen Technik, Wirtschaft und Pädagogik sowie die Zentralverwaltung vereinen soll, wird endlich gebaut. Allerdings sorgt ein Referendum für Verzögerung. Dieter Egli

Rückblende: 2001 entscheidet der Grosse Rat nach langen Standortdiskussionen, alle aargauischen Fachhochschuleinrichtungen in Brugg-Windisch zusammenzufassen. Obwohl die SP klar für einen Kauf ist, beschliesst der Grosse Rat 2007 in neoliberaler Manier (Public Private Partnership PPP), die Schulräumlichkeiten vom privaten Bauherrn zu mieten. 2010, nach der Finanzkrise, schlägt der Regierungsrat neu eine Kauflösung vor, weil diese mittlerweile günstiger zu stehen kommt als die Miete. Diese neue Lösung beschliesst der Grosse Rat mit 117 zu 2 Stimmen. Dagegen wurde nun von einem Aarauer Komitee das Referendum ergriffen – mit dem Argument, ein Belassen der FH Pädagogik in Aarau würde den Kanton günstiger zu stehen kommen.

Nur: Beim vorliegenden Beschluss geht es nicht um den Standort. Dieser wurde mehrfach bestätigt. Es geht einzig und allein um die Frage Miete oder Kauf. Würde das Referendum angenommen, müsste der Kanton mit

dem Bauherrn wieder über eine teurere Mietlösung verhandeln. Dem Referendumskomitee geht es darum, den Standortentscheid auszuhebeln. Dazu sei schon eine Initiative in Vorbereitung. Man gibt damit vor, gegen «Geldverschwendung» zu kämpfen. Der Behauptung, dass mit einer Redimensionierung in Brugg-Windisch und mit einem Erweiterungsbau am Aarauer Pädagogik-Standort Millionen gespart werden können, muss entgegnet werden: Die Kosten für die Erweiterung in Aarau sind unklar. Es liegt kein Projekt vor, die Zonenkonformität ist nicht abgeklärt. Der aktuelle Bau weist Mängel auf und ist weit entfernt vom Bahnhof.

Demgegenüber existiert in Brugg-Windisch bereits eine Baubewilligung für ein Projekt unmittelbar neben dem Bahnhof, das der geplanten Nutzung optimal entspricht und Synergien mit anderen Nutzungen schafft (Veranstaltungssaal mit den Gemeinden, Bibliothek mit den Berufsschulen).

Eine Neuplanung der FHNW im Aargau brächte eine jahrelange

Verzögerung mit sich. Der Aargau wäre kein verlässlicher Partner mehr für die FHNW-Kantone und seine Führungsrolle als Hauptsitzkanton in Frage gestellt. Die Zusammenfassung aller Lehrbereiche auf einem Campus bringt nicht nur Sparpotenzial, sondern auch fachliche Vorteile. Wenn immer wieder der Praxisbezug der Schule gefordert wird, ist das Zusammenbringen von Pädagogik, Technik und Wirtschaft zukunftsweisend!

Es ist nicht der Campus, sondern vielmehr die Annahme des Referendums, welche viel Zeit, Ressourcen und damit Geld verschwenden wird! Dass das Referendum ausgerechnet vom Vermieter der PH Pädagogik in Aarau ergriffen worden ist, der durch die Verzögerung erhebliche Mehreinnahmen erzielt, hinterlässt zudem einen schalen Nachgeschmack. Die SP ist für den neuen Campus – damit die FHNW endlich zeitgemäss unterrichten und der Konkurrenz in der übrigen Schweiz standhalten kann.



Dieter Egli von Windisch ist Co-Präsident der SP-Grossratsfraktion. Er kandidiert 2011 für den Nationalrat.

KOMMENTAR

Rosen für die Jubiläen

Am 7. Februar 1971 kam mein Grossvater mit einem Rosenstrauss nach Hause.



Was lange gewährt hatte, war endlich gut geworden: 66% der Schweizer Männer sagten Ja zur Einführung des

Frauenstimmrechts. «Endlich», sagte damals meine Grossmutter, «endlich wird es nur noch Volksabstimmungen geben im wahren Sinn des Wortes.»

Nachdem fast alle europäischen Länder spätestens in den 40er Jahren des 20. Jahrhunderts den Frauen die politische Mitbestimmung zubilligten, mussten die Schweizerinnen Jahrzehnte länger darum kämpfen. Denn Ewiggestrige empörten sich über das Frauenstimmrecht und sahen die Rolle der Frauen, Mütter und Töchter nur am häuslichen Herd. Mit diesen Argumenten wurde die Diskussion um das demokratische Grundrecht lange Zeit vom Tisch gewischt.

Zwei Generationen später beschäftigt das Engagement um die Gleichstellung nach wie vor. Die Themen haben sich etwas verschoben, das Ziel ist dasselbe geblieben, nämlich faire Chancen für Frauen und Männer in allen Bereichen der Gesellschaft. Dabei geht es beispielsweise um Entgeltgleichheit, gleiche Karrierechancen, soziale Familien- und Wirtschaftspolitik und den Schutz vor Altersarmut. Um diese Ziele zu erreichen, müssen wir bei den Ursachen ungleicher Chancen ansetzen – besonders im Jahr 2011!

Aktivitäten zu den Frauenjubiläen im Aargau und schweizweit siehe www.agb.ch und www.14juni2011.ch

Jeannette Egli Schläpfer von Bremgarten ist Präsidentin der SP Bremgarten-Zufikon.